Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

140 (24.3.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 140. Karlsruhe, Samstag, 24. März 1900. Mittagsblatt

Prinz Maximilian von Baden und Prinzessin Marie Luise von Cumberland.

Das Geheimnis, das bisher die Wiener Reise des Prinzen Max von Baden umgeben sollte, ließ sich seit längerer Zeit zwar erraten, ist aber erst jetzt für die weiteste Oeffentlichkeit enthüllt worden. Im Auftrage des Großherzogs bringt der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zur öffentlichen Kenntnis, daß sich

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Markgraf Maximilian von Baden mit Genehmigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm am 23. März zu Wien mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland, Tochter Ihrer Königlichen Hoheiten des Herzogs von Cumberland und der Herzogin Thyra von Cumberland, geborenen Königlichen Prinzessin von Dänemark verlobt hat.

Das erste und natürlichste Gefühl, das bei solcher Kunde die Herzen des badischen Volkes bewegt, ist freudige Teilnahme für den Prinzen, dem nun das Glück beschieden worden ist, für sein zukünftiges Leben die edle Gefährtin zu finden. Die Glückwünsche, die ihm dargebracht werden, gelten zugleich der erlauchten Mutter, der Prinzessin Wilhelm, deren Trauer um den vor bald drei Jahren hingegangenen Gemahl nun der freudigen Hoffnung weicht, in ihrem Hause die Braut des einzigen Sohnes bald begrüßen zu können. Vor allem aber fühlt sich von neuem in dieser Stunde des Glückes ganz Baden verbunden mit dem geliebten Großherzog und seiner Gemahlin, in deren Familienkreis die junge Prinzessin eintreten soll. Mit hoher Befriedigung muß es den Landesherrn erfüllen, daß auch der jüngste Träger der badischen Zukunft in seinem Hause, das schon so lange der Herrin harrt, ein Familienglück zu begründen sich anschickt. Die Freude des badischen Volkes erhöht der Umstand, daß die zukünftige Gemahlin des Prinzen Max eine Deutsche ist und daß sie in demselben Glauben erzogen wurde, zu welchem sich unser Herrscherhaus bekennt. Aus der Ferne zu uns kommend, wird sie auf solche Weise uns keine Fremde sein. Ein fürstliches Verlöbnis bewegt sich jedoch nicht in dem einfachen und engen Rahmen des Familienkreises, sondern darüber hinaus reicht es in das Gebiet der politischen Begebenheiten. Und da scheint es nicht ohne Bedeutung, daß dieser zukünftige Ehebund die Enkelin des letzten Königs von Hannover mit einem Fürsten vereinen soll, dessen Haus so eng verknüpft ist mit dem ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches. Diese Verlobung zeigt sich somit in dem freundlichen Lichte eines Ereignisses, dessen Signatur die Versöhnung zu sein scheint, und gleicht dem Bunde, den vor bald 15 Jahren Prinzessin Hilda von Nassau mit unserm Erbgroßherzog Friedrich geschlossen hat. Wir glauben nicht, daß in ihrer Familie, von deren innigem Zusammenleben manches Zeichen sich der Oeffentlichkeit kundgegeben hat, Prinzessin Marie Luise Worte der Unversöhnlichkeit vernommen haben sollte. Aber selbst wenn ein Schatten ehemaliger Enttäuschungen in diese junge Seele gedrungen wäre, so würde er, wir zweifeln nicht daran, von dem Lichte des neuen Glückes bald verdrängt werden. Wie Prinzessin Hilda, wird auch Prinzessin Marie Luise dem Zauber nicht widerstehen, den unser hochherziger und gütiger Landesherr auf Alle, die ihm nahetreten, ausübt. Dem Lande Baden und dem Deutschen Reiche wird sich das Herz der Prinzessin leicht gewinnen lassen unter dem Einflusse desjenigen deutschen Fürsten, aus dessen Munde das erste Hoch auf den neuen Deutschen Kaiser erklungen ist. Mit dem Landesfürsten aber und den Seinen wird sich Badens Volk verbinden in dem Streben, die junge Fürstentochter zu fesseln „an das neue Vaterland". Möge Prinzessin Marie Louise, wenn sie ganz die Unsre geworden sein wird, nicht mehr „in die Ferne blicken", möge dann ihr und damit dem Lande das Glück beschieden sein, das in des Dichters Worten seinen Ausdruck findet:

Ein schönes Herz hat bald sich heim gefunden,
Es schafft sich selbst, still wirkend, seine Welt.
Und wie der Baum sich in die Erde schlingt
Mit seiner Wurzeln Kraft und fest sich kettet,
So rankt das Edle sich, das Treffliche,
Mit seinen Thaten an das Leben an.
Schnell knüpfen sich der Liebe zarte Bande,
Wo man beglückt, ist man im Vaterlande.

Deutsches Reich.

* **Die Reichstagsersatzwahl für den 7. bad. Wahlkreis** Offenburg-Oberkirch-Kehl ist auf den 10. Mai festgesetzt. Der frühere Landtagsabgeordnete Geldreich hat, den „Mittelbad. Nachr." zufolge, das ihm von den Nationalliberalen angetragene Mandat abgelehnt.

* **Ultramontanes aus Bayern.** Die in neuerer Zeit wieder in stärkerem Maße vorkommenden Hetzpredigten ultramontaner Kanzelredner gegen Alles, was nicht katholisch ist, haben es jetzt in mehreren Orten Bayerns, wo sonst Protestanten und Katholiken friedlich nebeneinander hinlebten, dahin gebracht, daß es dort nunmehr rein katholische „Veteranen- und Kriegervereine" giebt. Infolge dessen wurden selbstverständlich auch Vereine gegründet, die nur Protestanten aufnehmen. Solche konfessionelle Kriegervereine haben sich bereits zur Aufnahme in den „Bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbund" gemeldet, sind aber vernünftigerweise von dem Vorstande, der dies Treiben als mit den Satzungen unvereinbar findet, kurzweg abgewiesen worden. Nun wird wahrscheinlich ein rein katholischer „Bayerischer Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbund" gegründet und der Papst zum Ehrenvorsitzenden ernannt werden. („Tägl. Rundsch.")

* **Flotten- und Deckungsfrage.** Die „Nat.-lib. Corr." schreibt: Die Budgetkommission des Reichstags hat, wie wir hören, sich nun doch entschlossen, am Dienstag nächster Woche wieder zusammenzutreten und über die Flottenvorlage eine „Generaldebatte" zu veranstalten, bei der auch die verschiedenen Vorschläge zur Erörterung gelangen sollen, die sich bisher schüchtern als Vorschläge zur „Deckungsfrage" bemerkbar gemacht haben. Es werden einige Stempelsteuern genannt und die Erhöhung der Zölle für mehrere Luxusartikel, Alles in Allem Steuerquellen, die nach dem Wortlaut des früheren Flottengesetzes nicht den Massenverbrauch belasten. Im Reichstag hört man weiter, man dürfe der Zuversicht sich hingeben, daß das Centrum in seiner Mehrheit der Flottennovelle nicht feindlich gegenüberstehe und daß von diesem Gesichtspunkte aus die Verschiebung der Spezialdebatte über die Osterferien angesehen werden müsse. Gleichviel ob diese Erwartung sich als richtig erweist oder nicht, nachdem einmal diese Vorlage wegen der Unschlüssigkeit der ausschlaggebenden Partei des Reichstags so lage Monate hinausgeschoben worden ist, kommt es auf einige Wochen mehr oder weniger auch nicht mehr an. Denn wie die Dinge in dem Reichstag sich entwickeln, kann es unseres Erachtens für die Klärung der politischen Verhältnisse nur erwünscht sein, wenn das deutsche Volk auf diese Weise die Vertretung ausgiebig kennen lernte, die es nach dieser Hinauszögerung noch wagen wollte, auf partikularistische Erwägungen hin dem Reiche die gesetzliche Sicherung der Verstärkung der Wehrkraft zur See zu verweigern, obwohl deren unbedingte Notwendigkeit so überzeugend von den dafür verantwortlichen Stellen nachgewiesen worden ist, daß sie kein noch ernsthaft zu nehmender Mensch mehr zu widerlegen versucht.

☐ **Eine lehrreiche Auseinandersetzung** findet zur Zeit zwischen den Konservativen und dem Centrum statt. Die klerikale „Kölnische Volkszeitung" hatte den Zweifel erhoben, ob die konservative Partei, nachdem sie soeben im preußischen Abgeordnetenhause dem Centrum in der Schulpolitik und bei der Gemeindewahlreform ihre Freundschaft angetragen, es wirklich ernst und redlich mit einem solchen Zusammengehen meine und nicht vielmehr damit nur eine „Taktik" betreibe, um dem Centrum im letzten Augenblick doch noch ein Schnippchen zu schlagen. Darauf antwortet das führende Blatt der Rechtskonservativen mit einem Sang an das Centrum, der ebenso erhebend wie bezeichnend für das Selbstgefühl dieser Art von „Konservativen" ist und von dem wir folgende „Verse" wiedergeben:

Wir Konservativen, wir sind es gewohnt, von allen Seiten angefallen — oder reden wir milder: „verkannt" und „mißverstanden" — zu werden, sodaß wir gefunden haben, es sei das beste, kaltblütig und nach bester Ueberzeugung unsere eigenen Wege zu gehen. In der letzten Zeit haben uns diese Wege mehrfach mit dem Centrum zusammengeführt; wenn darin aber die „Kölnische Volkszeitung" besondere „taktische Züge" erblickt, so täuscht sich das Blatt . . . Wir Konservativen sind wahrlich nicht geneigt, unsere prinzipielle Stellungnahme „je nachdem" zu wechseln; die schlechten Erfahrungen, die das Centrum im vorigen Jahre mit den Nationalliberalen gemacht hat, dürfen also keinesfalls auf unsere Partei übertragen werden. Auch hinsichtlich des „Mitsprechens" des Herrenhauses glauben wir das rheinische Blatt beruhigen zu können. Soweit uns die Stimmung dort bekannt ist, ist sie der in der konservativen Abgeordnetenhausfraktion kundgegebenen durchaus entsprechend u. s. w.

Nur eins fehlt in diesem „hohen Liede", der zweite Psalm, den der Leiter der „Kreuz-Zeitung" und konservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Kropatscheck soeben auf dem konservativen Parteitag für die Provinz Brandenburg zweimal als Leitmotiv der konservativen Politik herausgehängt und so dringend nachzulesen geraten hat. Wir holen es nach und finden dabei folgende zu der obenstehenden Liebeswerbung passende Verse:

8. Heische von mir, so will ich Dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum.

9. Du sollst sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen, wie Töpfe sollst Du sie zerschmeißen.

Bezüglich der „Heiden" sind beide Kontrahenten ja schon seit geraumer Zeit einig.

* **Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M.** Dem preußischen Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. zugegangen. Es wird beabsichtigt, die Landgemeinden Oberrad, Niederrad und Seckbach mit dem 1. April 1900 unter Abtrennung von dem Landkreise Frankfurt a. M. mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreise Frankfurt a. M. zu vereinigen. Infolge dessen scheiden hinsichtlich der Wahlen zum Hause der Abgeordneten mit dem Zeitpunkte der Eingemeindung die genannten Landgemeinden aus dem durch den Obertaunuskreis und den Landkreis Frankfurt a. M. gebildeten zehnten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden aus und treten dem den Stadtkreis Frankfurt a. M. umfassenden elften Wahlbezirk dieses Regierungsbezirks hinzu.

Oesterreich-Ungarn.

* **Der 70. Geburtstag des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Beck.** Obwohl Frhr. v. Beck alle ihm anläßlich seines 70. Geburtstages zugedachten Ovationen dankend abgelehnt hatte, wurden ihm auf dem Semmering mannigfache Ueberraschungen zuteil, die dem Jubilar ungemein große Freude bereiteten. Auf Anordnung des Monarchen begab sich Oberstleutnant v. Rohm von der Militär-Kanzlei des Kaisers vorgestern auf den Semmering, um dem Jubilar als Geschenk des Kaisers eine prachtvolle Schreibtischgarnitur zu überreichen. Diese Schreibtischgarnitur ist aus Silber gearbeitet und im Feuer vergoldet; die einzelnen Stücke der Garnitur sind einem Toilette-Necessaire und einem Frühstücks-Service der Kaiserin Maria Theresia — Wiener Arbeiten aus dem Jahre 1750 — nachgebildet. Auf dem Tintenzeug ist folgende Widmung eingraviert: „Der Kaiser und König dem Chef des Generalstabes FZM. Friedrich Freiherrn v. Beck zum 70. Geburtstage." Die Mitglieder der kaiserlichen Militär-Kanzlei übersendeten dem Jubilar eine kunstvoll ausgestattete Adresse. Die Zahl der telegraphischen und schriftlichen Glückwünsche beträgt mehrere hunderte.

Afrika.

* **England, Frankreich und Marokko.** Den Verhältnissen Marokkos wendet „Morning Post" neuerlich ihre Aufmerksamkeit zu:

Es mag wohl sein, daß in den ominösen Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko, auf die wir wiederholt unsere Aufmerksamkeit gerichtet haben, einige neue Entwickelungsphasen zu erwarten sind. Frankreich hat durch eine große Anzahl von Jahren viel Geld darauf verwendet und alle möglichen politischen und diplomatischen Anstrengungen gemacht, um Marokko — sei es durch Gewalt, sei es auf friedlichem Wege — zu gewinnen. Daß es sein Ziel mit Beharrlichkeit und Geschicklichkeit verfolgt, ist über jeden Zweifel erhaben. Von Tanger bis nach Mogador wird man überall finden, daß der französische Einfluß vorherrschend ist, während das britische Prestige, das in den Tagen des Sir Drummond Hay unantastbar war, der Verachtung preisgegeben ist. Wenn sich irgendwo ein Brite zu beklagen hat, dann erhält der Kläger noch von seinem eigenen Konsulat eine Zurechtweisung, während bei Klagen vonseiten eines Franzosen sofort zum Rechten geschaut wird. Die französische Sprache wird in den Schulen der Küstenstädte gelehrt;

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (58)

(Nachdruck verboten.)

Doch Rupert schien ihn gar nicht zu verstehen. Seine Gedanken verwirrten sich offenbar. Eine fahlgelbe Farbe verbreitete sich über das häßliche Gesicht. Er schlug umher, streckte die Hände aus und krallte die Finger wie im Krampf ineinander. Die Augenlieder wurden so weit aufgerissen, daß man einen weißen Rand um die Iris sah, was dem Blick etwas unbeschreiblich Wildes gab.

„Jetzt zur Höll mit Dir, zur Höll!" lallte er. „Ja — wehr Dich nur, alter, lahmer Krüppel! Ich drück Dir die Gurgel zusammen, wie'n Schilfrohr. — Kommt Keiner, der Dir hilft, Geizhals, verwünschter!"

„Was ist das?" stammelte Olschmann.

Er beugte sich herab und suchte den Sterbenden wieder zum Bewußtsein zu bringen, indem er mit lauter Stimme mehrmals seinen Namen rief.

„Kennst mich?" ächzte der Knecht. „Kennst mich? — Schon recht! — Sollst's auch wissen, wer Dich zum Teufel schickt — aber verraten wirst mich nicht. Da! — — Hei! Jetzt hast wohl genug. Was? — Puh, wie das qualmt! Verdammte Lärmmacher da draußen! — — 'naus! — Is'n Jammer um das schöne Geld."

„Jesus Christus, was schwatzt er denn daher?" murmelte die Alte. „Das ist ja gerade, wie wenn ihn's Gewissen plagen thät."

„Merken Sie sich seine Worte, denn Sie werden sie zu wiederholen haben," sagte der Rektor erregt und winkte den Männern, welche jetzt herankamen, sich zu beeilen.

Rupert, der die Besinnung verloren hatte, wurde auf die Bahre gebettet. Josef Huber flößte ihm Branntwein ein, da kam er wieder zu sich und sah, wie aus schwerem Traum erwachend, umher. Aber die Schatten des nahen Todes lagerten bereits auf seiner Stirn.

„Rupert," begann Olschmann, „Du wirst gar bald vor dem ewigen Gerichte stehen. Bekenne Deine Schuld! Du bist es, der den Schneidemüller ermordet hat."

„Was?" — „Der?" — „Nicht Franz Springer?" fragten die Männer, während Liese Huber die Hände über dem Kopf zusammenschlug. „Der wär's gewesen?"

Da richtete sich der Sterbende mühsam auf und sagte mit widerlichem Lachen: „Laßt mich mit Eurem ewigem Gericht. Das schreckt mich längst nimmer. Dummer Schnick-Schnack! — Aber wissen könnt Ihr's ja, daß ich den Oertel erwürgt und erstochen hab. — Mir kann doch Keiner mehr an den Kragen. — Mit mir ist's aus — und vorbei."

„Also Du überfielst den Hilflosen?"

„Ja — ich hatt's ihm längst zugeschworen. — Der hat dran glauben müssen — — 's war noch viel zu wenig für jeden Fußtritt und Faustschlag. — Und hilflos? — — Nee — is nich — gewehrt hat er sich, — wie der Teufel, selber mit beißen und kratzen, aber ich hab ihm den Atem aus der Kehle gedrückt und 's Messer in die Brust gestoßen — und Keiner kann mir an dafür — denn ehe ich aus'm Wald bin, ist's vorbei."

„Und wo blieb das geraubte Geld?"

„Ich hab ja gar nicht viel mitnehmen können wegen der Feuersbrunst — aber — beim Jakob Eschinger liegt's — im Stall. — Gleich rechts von der Thür — unter einem Haufen Bretter. — — Der Eschinger soll's jetzt nicht durch die Gurgel jagen — — Ha! — —"

Ein langgezogener, markerschütternder Schrei gellte durch den Wald. „Bist schon wieder da, Schneidemüller? Lebst immer noch? — Weg, weg, sag ich, — oder — —"

Noch einmal streckten sich Ruperts Hände aus, wie um eine unsichtbare Kehle zu umspannen, dann fiel er röchelnd zurück und verschied.

Die letzten Strahlen der Abendsonne woben einen goldigen Schein um das Greisenhaupt des Rektors, der zum Himmel emporblickend flüsterte: „O Gott, ich danke Dir, daß Du meines Lebens tiefste Schmach von mir nahmst."

Von einem der Zeugen begleitet, begab er sich sofort nach dem nahen O . . ., während die Männer, welche die Bahre trugen, im Rathaus meldeten, was Rupert vor seinem Tod ausgesagt hatte.

Mehrere Polizeibeamte hielten unverweilt Haussuchung bei Jakob Eschinger ab und fanden an der bezeichneten Stelle eine Brieftasche mit Banknoten, sowie auch Gold und Silbergeld.

Franz Springer wurde aus der Haft entlassen.

Er wanderte nach F . . . zurück und kehrte bei Anton Niederhofer ein, der ihn mit wahrer Herzensfreude begrüßte und nicht wenig stolz darauf war, wenigstens einmal und zwar in einer so wichtigen Sache Recht behalten zu haben.

* * *

Gertrud lag lange auf den Knieen vor dem Kreuz des Heilands, als ihr die Nachricht überbracht wurde. Die blassen Wangen röteten sich, in den traurigen Augen glänzten Thränen des Dankes, aber von jener jubelnden Freude, welche Kurt erwartet hatte, konnte man nichts wahrnehmen. Stiller wehmütiger Ernst sprach aus den Zügen der jungen Frau.

„Jetzt, Trude, dürfen wir Beide froh in die Zukunft sehen," sagte der Förster. „Wie nach einem schweren Ungewitter die Sonne doppelt freundlich strahlt, und was geknickt und niedergebrochen war, sich aufrichtet und neue Keime treibt, so wird auch für uns ein schöneres Leben in Eintracht und Frieden beginnen und der gramvolle Zug aus Deinem lieben Gesicht verschwinden."

„Ich kann nicht mehr lächeln."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Franzosen haben immer die Wichtigkeit der Erlernung ihrer Sprache zu schätzen gewußt. Frankreich gewährt Tausenden von Mauren Schutz, die als seine Unterthanen eingetragen sind, während Großbritannien nur unwillig eine Art von Schutz zu kommerziellen Zwecken ausübt. Das ist zweifellos sehr ehrenhaft für Großbritannien, aber die Politik bringt dem Lande in Marokko im Vergleich zu Frankreich große Nachteile. Die „Richter" von Hazan, die als direkte Nachkommen des Propheten einen außerordentlichen politischen und religiösen Einfluß in Marokko besitzen, sind durch zwei Generationen französische Unterthanen gewesen. Frankreich steht an der Spitze der wissenschaftlichen, politischen und militärischen Unternehmungen von Marokko und schließt so allmählich einen immer engeren Kreis um das Land. Nicht als ob Marokko Frankreich besonders liebte, aber die Mauren sind einfach widerstandslos. Der Tag des Unheils wurde durch die Klugheit und Machtstellung des früheren Sultans Mulai Hassan und durch seine Geneigtheit britischen Ratschlägen gegenüber hinausgeschoben, aber sein Sohn ist geistig und körperlich schwach und ein williges Geschöpf des Vezieres, der seinerseits wieder in gewisser Beziehung Wachs in den Händen Frankreichs ist. Großbritannien kann nicht müßig zusehen, wie das alte Reich zum Todeskampf gedrängt wird. Wir haben niemals gemeint, daß Großbritannien sich mit Frankreich um den Besitz von Marokko bewerben sollte. Aber wir haben große Interessen im Lande, die sich hauptsächlich auf die Beherrschung der Straße von Gibraltar beziehen. Schützen wir diese Interessen oder lassen wir sie trotz der jüngsten Drohungen außer Acht, wie wir es durch 20 Jahre in Südafrika gethan haben? Es ist nicht gerade leicht zu sagen, was geschehen soll. Neutralisation in Verbindung mit gewissen inneren Reformen und einer Auffrischung der Beziehungen zwischen der maurischen Regierung und den auswärtigen Mächten wird vorgeschlagen. Frankreich würde diesen Vorschlag sicherlich nicht gut heißen, aber die anderen kontinentalen Mächte, vor allem Deutschland in Verbindung mit Großbritannien, könnten Frankreich die Notwendigkeit eines solchen Schrittes klar machen.

Ein etwas anderes Bild von der marokkanischen Thätigkeit der Franzosen giebt folgende Zuschrift unserer Pariser ✱-Korrespondenz: Die plötzlich erfolgte Abreise des neuen Gesandten für Marokko, Herrn Revoil, nach Tanger an Bord des Kriegsschiffes „Latouche-Tréville" erregt hier großes Aufsehen. Man glaubt, ernste Verwicklungen mit Marokko befürchten zu müssen, das bekanntlich gegen die Besetzung von In-Salah protestiert hat und nicht gewillt scheint, die jetzt mit großem Nachdruck betriebene Ausbreitung des französischen Einflusses in den Oasen-Gruppen Tidikelt und Tuat ruhig mit anzusehen. Obgleich die bisher besetzten Punkte und auch die, die zunächst ins Auge gefaßt worden sind, unbestreitbar den Franzosen gehören, haben die Marokkaner sich dennoch in die durch die lange Passivität der Franzosen bekräftigte Ueberzeugung hineingeredet, daß die ihnen günstigen Zustände für alle Ewigkeit so belassen würden. Wahrscheinlich sind ja auch die verschiedenen Ueberfälle französischer Expeditionen durch die Tuaregs von Marokko her stets begünstigt, manchmal vielleicht selbst angestiftet worden. Die von den Franzosen jetzt beabsichtigte scharfe Grenzregelung muß den Marokkanern auch schon deswegen unangenehm sein, als sie darin den Beginn einer neuen energischen Einmischung in ihre inneren, völlig unhaltbaren Verhältnisse erblicken müssen.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 23. März.

49. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.
(Schluß.)

Abg. **Hoffmann** (Dem.) bittet, Ersparungen nicht durch Beseitigung der Steinfassaden zu machen.

Für den Neubau eines Amtshauses in St. Blasien sind 186 200 M. eingestellt.

Hierzu bemerkt Abg. **Lauck** (Ctr.): Die angeforderte Bausumme erschien der Kommission im Verhältnis zu denjenigen für andere Amthausneubauten in kleineren Amtsstätten ungewöhnlich hoch. Die Großh. Regierung bemerkte hierzu, daß diese hohe Summe auf Schwierigkeiten der Fundation auf der gewählten Baustelle, sowie auf die in St. Blasien bestehenden hohen Preise für Baumaterialen und Arbeitslöhne zurückzuführen sei. Die Kommission kann die Anforderung, bezüglich deren Pläne und Kostenvoranschläge vorliegen, nur unter der Voraussetzung zur Genehmigung empfehlen, daß das hohe Haus die Erwartung ausspricht, es dürfe der Kostenvoranschlag unter keinen Umständen überschritten werden.

Abg. **Birkenmayer** (Centr.) weist darauf hin, daß die Baumaterialien teuer seien, wie auch die Arbeitskräfte. Was die möglichen Ueberschreitungen betreffe, so seien die etatmäßig zulässigen Ueberschreitungen von 10 Proz. wohl berechtigt.

Ueber die Fassung des Kommissionsbeschlusses entsteht eine längere Debatte, in der hervorgehoben wird, daß eine Ueberschreitung unter besonderen Umständen doch entstehen könne und daß der Regierung das Recht hierzu eingeräumt bleiben müsse. Auf Vorschlag des Präsidenten erhält der Schlußsatz die Fassung: „daß das Haus die Erwartung ausspricht, es dürfe der Kostenanschlag nicht überschritten werden", was einstimmig angenommen wird.

Für Erweiterung des Amtshauses in Durlach sind 58 000 M. eingestellt.

Abg. **Lauck** (Centr.) hebt als Berichterstatter die Dringlichkeit der Anforderung hervor.

Ministerialrat Dr. **Glockner**: Eine Prüfung hat ergeben, daß die Pläne dahin abgeändert werden können, daß der Umbau vereinfacht wird.

Abg. **Kirchenbauer** (kons.) hätte es lieber gesehen, wenn statt des Umbaus ein Neubau errichtet worden wäre, da der Umbau nicht auf lange Zeit genügt.

Minister Dr. **Eisenlohr**: Die Uebelstände in Durlach sind so dringend, daß sofort etwas gethan werden muß und nicht bis zur nächsten Budgetperiode gewartet werden kann. Auch sind so viele Neubauten im Budget angefordert, daß man nur mit größter Vorsicht an neue Forderungen herantreten kann.

Abg. **Geppert** (Centr.) spricht den Wunsch aus, daß im nächsten Budget die Summe für ein neues Amthaus in Oberkirch eingestellt werde.

Zum Titel Allgemeine Sicherheitspolizei bittet Abg. **Geppert** (Centr.) die Regierung, auf dem Sand im Sommer einen Gendarmerieposten zu errichten.

Abg. **Lauck** (Centr.) schließt sich dieser Bitte an, deren Erfüllung von Minister Dr. **Eisenlohr** zugesagt wird.

Abg. **Köhler** (Centr.) wünscht, daß bei der Versetzung der Gendarmen, des Religionsunterrichts der Kinder wegen, auf die Konfession Rücksicht genommen werde.

Abg. **Obkircher** (nat.-lib.) spricht über die Anstalt für Idioten in Mosbach, die von segensreichster Wirkung sei. Auch hier werde eine staatliche Aufgabe erfüllt und thue deshalb der Staat Recht, diese Privatfürsorge durch Staatsbeiträge zu fördern. Was den Beitrag von 5000 M. betreffe, so müsse die Anstalt dafür 10 Freiplätze dem Staate gewähren. Es sollte auch der Anstalt ermöglicht werden, diese Zöglinge über das 18. Jahr hinaus in der Anstalt zu belassen; namentlich die Angehörigen besserer Stände haben wiederholt den Wunsch ausgesprochen, die Aufenthaltszeit zu verlängern, damit die Segnungen der Anstalt nicht verloren gehen, dazu seien aber neue Bauten in Höhe von ungefähr 100 000 M. nötig.

Bei Titel Staatsbeitrag an den Badischen Frauenverein bemerkt

Abg. **Wittum** (nat.-lib.) Ich will eine Dankesschuld an das hiesige Ludwig-Wilhelm-Krankenheim abtragen, das während der letzten Typhusepidemie eine Anzahl Pflegerinnen der Stadt Pforzheim zur Verfügung stellte, die in unermüdlicher Thätigkeit fast übermenschliches leisteten und ohne die es nicht möglich gewesen wäre, die Epidemie wirksam zu bekämpfen. Der Redner würdigt die edle aufopfernde Thätigkeit der Pflegerinnen in warmen Dankesworten, die er sich verpflichtet hält, auch hier vor dem hohen Hause abzustatten.

II. Vizepräsident **Pflüger** übernimmt das Präsidium.

Minister Dr. **Eisenlohr** kann sich Wittums Worten nur anschließen; es wäre in der That in Pforzheim kaum möglich gewesen der Typhusepidemie Einhalt zu thun, da die Zahl der Erkrankten 700 betrug. Auch ich benütze gern diese Gelegenheit meinen Dank und meine Anerkennung für die uns geleistete Hilfe auszusprechen.

Für die Lungenheilanstalt Marzell sind 10000 M. eingestellt, die Kommission sprich dabei die Erwartung aus, daß jeder Unterschied in der Verpflegung der versicherten Arbeiter einerseits und der versicherten Bediensteten und Beamten andererseits vermieden werden müsse, um nicht die berechtigte Unzufriedenheit der Versicherten zu erwecken.

Abg. **Fieser** (nat.-lib.) hat die Anstalt besichtigt, die sehr schön gelegen ist; doch stelle sich der Bauaufwand auf 10 000 M. für den einzelnen Kranken. Der Redner tritt ebenfalls dafür ein, daß in der Behandlung nicht zweierlei Maß eintrete, da die Arbeiter ebenfalls die Hälfte dazu beitrugen. Bei der Aufnahme dürfen die Staatsbediensteten ebenfalls nicht bevorzugt werden, denn freier Raum werde in der Anstalt wohl nie sein.

Minister Dr. **Eisenlohr**: Die Bedenken der Versicherungsanstalt gegen Errichtung der Anstalt waren sehr groß und konnten nur dadurch beseitigt werden, daß ich der Versicherungsanstalt einen Staatsbeitrag von 10 000 M. in Aussicht stellte; dafür habe ich aber verlangen müssen, daß auch Staatsbedienstete in die Anstalt aufgenommen werden. Finanziell betrachtet ist das ein schlechtes Geschäft, denn es kann für die Summe nur wenig geboten werden. Die Zahl der uns zugestandenen Verpflegungstage müssen wir aber voll in Anspruch nehmen, sonst wüßte ich nicht, wozu wir den Beitrag geleistet hätten. Eine bessere Verpflegung für unsere Beamten haben wir nicht verlangt.

Abg. **Dreesbach** (Soz.): Es tauche doch die Befürchtung auf, daß Arbeiter zurückgewiesen würden, wenn die staatlichen Bediensteten Aufnahme fänden. Der Vorstand der Versicherungsanstalt habe in einer Ansprache an die Kranken betont, daß durch den Bau der Anstalt die Mittel erschöpft worden seien, sodaß Ersparungen gemacht werden müßten, u. a. auch auf dem Gebiete der Beköstigung. Hingegen wolle man im Beetsaal einen Altar errichten, der 600 Mark koste. Nach seiner Meinung sollte man aber erst für die nötige Beköstigung sorgen und dann für den Altar, gegen dessen Anschaffung er sonst nichts einzuwenden habe.

Minister Dr. **Eisenlohr** hebt hervor, daß der Ausschuß der Anstalt, dem auch Arbeiter angehören, die Verwaltung der Anstalt leitet, das Ministerium dagegen nichts damit zu thun hat. Bemerken muß ich nochmals, daß das getroffene Abkommen für uns kein vorteilhaftes ist und ich mich nur dazu verstand, um die Sache selbst zu fördern. Verlangen muß ich aber auch, daß unsere Bediensteten, soweit vereinbart, untergebracht werden.

Abg. **Dieterle** (Centr.) betont, daß man in einer solchen Anstalt auch für das religiöse Bedürfnis Sorge tragen müsse, deshalb seien die Ausführungen des Abg. Dreesbach nicht zutreffend.

Abg. **Hug** (Centr.) weist auf die reichen Mittel der Versicherungsanstalt Baden hin, die es leicht ermöglichten, alle Wünsche in der Lungenheilanstalt zu erfüllen, sodaß die Erstellung eines Altars in Höhe von 600 M. doch kaum in Betracht komme. Von einer übertriebenen Sparsamkeit brauche man deshalb nicht zu reden.

Abg. **Dreesbach** (Soz.) verliest ein Schreiben dort anwesender Kranker, das an ihn gerichtet. Er bestreite keinen Augenblick, daß die kirchlichen Uebungen von segensreicher Wirkung seien, doch in erster Linie müsse man für die leiblichen Bedürfnisse der Kranken sorgen.

Abg. **Fieser** (nat.-lib.) wünscht, daß die Anstalt ihrem Zwecke erhalten bleibe, denn hier bestünden gewisse Rechtsansprüche. Die Versicherungsanstalt besitze die Mittel, nicht an der Beköstigung und an der Bekleidung zu sparen. Habe man für die Anstalt soviel ausgegeben, so sollte man doch nicht in der Verwaltung selbst an dem Nötigen sparen.

Abg. **Hug** (Centr.) redet einer rationellen Sparsamkeit auch in dieser Anstalt das Wort.

Im außerordentlichen Budget sind für Badenweiler 50 000 M. eingestellt.

Abg. **Fieser** (nat.-lib.) bringt anstelle des abwesenden Abg. Blankenhorn einige Wünsche der Gemeinde Badenweiler vor, bezüglich der Einrichtung der Bäder. Man wünscht namentlich ein Heißluftbad, Einzelbäder u. s. w. Dazu seien allerdings etwa 200 000 M. nötig, da aber die Regierung einen sehr billigen Platz erworben hat, so wird auch der übrige Aufwand gemacht werden können. Der Redner bittet die Regierung ins nächste Budget eine bezügliche Summe einzustellen.

Abg. **Pfefferle** tritt ebenfalls warm für Badenweiler ein, das er bei früherer Gelegenheit die Perle des Markgräflerlandes genannt habe. Der Redner hofft, daß die Regierung für die Forderungen der Gemeinde das nötige Wohlwollen zeigen werde.

Abg. **Fischer** II. vertritt gleichfalls die Wünsche der Gemeinde Badenweiler und wünscht Vergrößerung der Terrasse und Verlegung des Musikpavillons.

Minister Dr. **Eisenlor**: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Badeeinrichtungen in Badenweiler ungenügend sind, doch schweben über die Art der Verbesserungen noch Verhandlungen. Die feste Absicht ist da, im nächsten Budget die betr. Anforderungen zu machen.

Abg. **Fieser** (nat.-lib.) möchte bitten, vor allem die Thermen auszunützen, die die Natur hier geschaffen hat, während das kalte Wasser über den Berg geleitet werden muß.

Abg. **Hauß** (nat.-lib.) dankt für den Beitrag zum Aufwand der Anstalt für epileptische Kinder in Kork.

Bei Titel „Beihilfen zur Anlage und Erweiterung von öffentlichen Krankenanstalten" sind 150 000 eingestellt.

Berichterstatter Abg. **Lauck** (Centr.): Die Regierung habe die Gewährung der Beiträge an die Bedingung geknüpft, daß der Bezirksarzt mit der Wahrnehmung des ärztlichen Dienstes am Krankenhause betraut werde. Die Kommission spricht hierzu die Erwartung aus, daß die Regierung von einer solchen Bedingung in allen den Fällen absehe, wo nicht eine zwingende Notwendigkeit mangels tüchtigen privatärztlichen Personals vorliege und daß sie, wo eine derartige Bedingung bereits eingegangen sei, solche auf Wunsch der betreffenden Gemeinde zurückziehe.

Minister Dr. **Eisenlohr** bittet dringend den Kommissionsantrag nicht anzunehmen. Unsere ärztliche Organisation beruht seit 1803 darauf, daß der Bezirksarzt zugleich praktischer Arzt ist. Dadurch wird er Konkurrent der übrigen Aerzte, die er zu beaufsichtigen hat und es gehört großer Takt dazu, wenn daraus keine Mißstände entstehen sollen. Wolle man den Bezirksärzten die Stelle der Spitalärzte übergeben können, so fänden sie dadurch eine genügende praktische Thätigkeit, die die vorhin genannten Mißstände ausschließt. Leider habe ich bei dieser Anregung sehr wenig Entgegenkommen gefunden. Ich habe aber die Bewilligung der Beiträge von der Bedingung abhängig gemacht, daß man bei Besetzung der Spitalarztstellen auf den Bezirksarzt Rücksicht nehmen möge. Wenn man demgegenüber die ohnehin unberührte Selbständigkeit der Gemeinden hervorheben will, so wird dies der ärztlichen Praxis und Ueberwachung nicht förderlich sein. Der Minister hebt nochmals die gesetzlich festgelegte Stellung der Bezirksärzte hervor und bittet seinen Wünschen entgegenzukommen, zur Hebung des gesamten Sanitätswesens.

Abg. **Nibel** (nat.-lib.): Man ist bei uns nicht der Meinung, daß man dem Bezirksarzt das Ausüben der Praxis verbieten solle. Wenn man auch dies alles anerkennt und wünscht, daß die Zahl der Bezirksärzte möglichst groß ist, so kann man doch auf dem Standpunkt des Berichts stehen, weil hier andere Gesichtspunkte in Betracht kommen. Der Redner betont, daß es in Konstanz unmöglich sei, dem Bezirksarzt die Thätigkeit des Spitalarztes zu übertragen, da diese Thätigkeit eine volle Kraft verlange. Einem so hervorragendem Spital, wie dem in Konstanz, könne man eine solche Zumutung nicht machen. Jedenfalls sollte das Ministerium in gewissen Fällen von dieser Bedingung absehen.

Abg. **Heimburger** (Dem.) wendet sich gleichfalls gegen die Bedingung des Ministeriums, die ein Eingriff in die Rechte der Gemeinden bedeute. Man sollte suchen, gütliche Vereinbarungen zu treffen.

Abg. **Fieser** (nat.-lib.) tritt diesen Ausführungen bei. Man müsse den Antrag aufrecht erhalten im Interesse der Selbständigkeit der Gemeinden. Der Redner bespricht sodann die Verhältnisse des Hildaspitals in Freiburg, das dringend der Erweiterung bedürfe und zwar mit Unterstützung des Staates und dies umso mehr, als der Staat einen Nutzen habe, da das Spital auch Universitätszwecken diene.

Minister Dr. **Eisenlohr** bleibt dabei bestehen, daß er die Gewährung von Staatsdotationen wohl an die gestellten Bedingungen knüpfen könne, umso mehr, als dies im öffentlichen Interesse liege. Er sei nur von dem Bestreben geleitet, die Stellung des Bezirksarztes zu fördern und damit die Sanitätspolizei zu heben. Ich würde es garnicht für unangebracht halten, auf dem Wege der Gesetzgebung zu bestimmen, daß die Leitung öffentlicher Spitäler den staatlichen Sanitätsbeamten übertragen werde.

An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgg. **Hoering** (nat.-lib.), **Hug** (Centr.), **Nibel** (nat.-lib.), **Geppert** (Centr.), **Heimburger** (Dem.), Minister Dr. **Eisenlohr** und der Berichterstatter Abg. **Lauck** (Centr.), worauf der Antrag der Kommission einstimmig angenommen wird.

Schluß der Sitzung gegen halb 3 Uhr. Nächste Sitzung Samstag vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

bn. **Karlsruhe**, 23. März. Nach der Auskunft, welche der Eisenbahnminister der Budgetkommission über den zukünftigen Betrieb auf der Höllenthalbahn zukommen ließ, wird nach Fertigstellung der Linie Neustadt-Donaueschingen die Fahrgeschwindigkeit durch Einstellung einer Maschine bezw. Verwendung von zwei Maschinen auf der Zahnradbahn derart erhöht werden können, daß die Fahrzeit von Freiburg nach Donaueschingen nur 3 Stunden beträgt. Es ist dies eine große Beschleunigung gegenüber dem jetzigen oft beklagten Zustand; die Fahrzeit beträgt jetzt von Freiburg nach Neustadt noch circa 2½ Stunden.

bn. **Karlsruhe**, 23. März. Die Petition des Vereins „Frauenstudium und Frauenbildung" in Pforzheim ist mit der Bitte um Staatsunterstützung von der Petitionskommission zur empfehlenden Ueberweisung angenommen worden.

bn. **Karlsruhe**, 24. März. In der Angelegenheit der Anlage eines Wasserwerkes bei Laufenburg ist von dem Initiativ-Komitee an die Zweite Kammer eine Gegenvorstellung mit dem Ersuchen gerichtet worden, dieselbe möge das zu erstellende Wasserwerk, das von der ganzen Bevölkerung seit Jahren sehnlichst erwartet wird, nach Kräften fördern helfen. Die Eingabe betont, daß eine Nichtausführung des Projektes einen fühlbaren Rückschlag auf die ökonomischen Verhältnisse einer nach zehntausenden zählenden Bevölkerung ausüben würde und führt als Beispiel das Wiesenthal an, wo der Wohlstand der Bevölkerung groß und größer wird, während in den südlichen Schwarzwaldgegenden die Erwerbsfähigkeit abnimmt.

bc. **Karlsruhe**, 23. März. Das Centrum hat sich für die Landtagswahl im 30. Wahlbezirk Bühl-Baden Rastatt auf die Kandidatur des Hoteliers Roman Schmid, Besitzer des „Darmstädter Hof" in Baden-Baden, geeinigt. Schmid ist ein Schwiegersohn des verstorbenen Abg. Reichert.

Baden und Nachbarländer.

* **Mannheim**, 23. März. Der sozialdemokratische Antrag auf unentgeltliche Gewährung sämtlicher Lehrmittel an die Schüler der Volksschule ist, wie Bürgermeister v. Hollander am Mittwoch im Bürgerausschuß erklärte, vom Stadtrat sorgfältig geprüft worden. Ausschlaggebend sei die finanzielle Seite der Frage gewesen. Den Aufwand, den die Armenkommission für diejenigen Schüler geleistet hat, die sämtliche Lehrmittel unentgeltlich erhalten, betragen 4.30 M. für jeden Schüler. Dieser Aufwand sei aber sicher nicht ausreichend. In Pforzheim, der einzigen Stadt des Deutschen Reiches, die einen Teil der Lehrmittel — die Schulbücher — unentgeltlich liefere, sei der Aufwand für sämtliche Lehrmittel auf durchschnittlich 7 M. für jeden Schüler berechnet worden. Außer Pforzheim gäben nur viele Städte der Schweiz und Norwegens die Lehrmittel unentgeltlich. In der Wespin-Stiftung hier betrug der Aufwand an Lehrmitteln für jeden Knaben durchschnittlich 6.50 M., wobei noch zu berücksichtigen sei, daß dort die Schulbücher sich von einem Knaben auf den anderen vererbten. Den Aufwand von 6.50 M. für den einzelnen Schüler halte Redner für erforderlich. Wenn man auch die Schüler der Bürgerschule nicht berücksichtigte, so seien für die 16 000 Schüler der Volks- und Fortbildungsschule an Lehrmitteln bei dem Durchschnittssatze von 4.30 M. fast 70 000 M. und bei dem Durchschnittssatze von 6.50 M. mehr als 100 000 M. jährlich erforderlich. Der Stadtrat hat sich die Frage vorlegen müssen, ob er eine derartige Mehrbelastung des städtischen Budgets für diesen Zweck zur Zeit verantworten könne, und er hat die Frage verneint. Die Ausgabe werde eine stetig und schnell steigende sein, und sie werde auch in den Zeiten günstiger wirtschaftlicher Verhältnisse, an die wir doch auch denken müßten, niemals eingeschränkt werden können. Es erscheine nicht erforderlich, die Stadtkasse zugunsten der zahlreichen wohlhabenden und ausreichend bemittelten Eltern zu belasten, die die Schulmittel für ihre Kinder gut und gern selbst aufbringen. Die Summen, welche die Armenkommission in den letzten 5 Jahren für unentgeltliche Schulmittel verausgabt habe, seien von 4100 M. auf 3100 M. jährlich zurückgegangen, ohne daß man in der Gewährung strenger vorgegangen sei; das müsse den günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen der letzten Jahre zugeschrieben werden. Der

---

„Du sollst es wieder lernen. Dafür lasse mich nur sorgen."

„Auch für Deinen Vater brechen jetzt bessere Tage an," sagte Fräulein v. Sterneck. „Ich strecke ihm die Mittel vor, seinen Lieblingswunsch zu verwirklichen und eine Werkstätte für Holzschnitzerei einzurichten. Das ist bereits alles festgestellt."

„Wie gütig von Dir!"

„Freust Du Dich denn nicht, mein Kind?"

„O ja, ich freue mich."

Jemand klopfte. „Herr Förster, ein Bote von Seiner Hoheit dem Herzog," meldete der Jägerbursche.

Ueberrascht verließ Kurt das Zimmer, kehrte aber gleich wieder zurück und sagte: „Ich bin ins Schloß befohlen. Auf Wiedersehen, Trude!"

Er drückte einen Kuß auf ihre Hand, die wachsbleich und unbeweglich in der seinigen lag. Da hob Gertrud den gesenkten Kopf und bot dem Scheidenden die Lippen dar. „Küsse mich recht innig. — Nicht wahr, Du glaubst, daß ich Dich liebe und glücklich wissen will?"

„Wie sollte ich nicht?"

Hastig verabschiedete er sich, denn die Zeit drängte.

„Gehst Du nun nicht auch, Tante Melanie?" fragte die junge Frau. „Du siehst so müde und leidend aus."

„Es ist doch Deine Absicht und Deine Pflicht den Vater aufzusuchen. Da möchte ich Dich begleiten."

„Thue es nicht."

„Warum?"

„Ich habe ihn schwer gekränkt durch meinen Verdacht und will ihm diesen unter vier Augen abbitten. Und dann — bevor ich gehe, ist auch hier noch so vieles zu erledigen."

„Dabei kann ich Dir vielleicht helfen."

„Nein, nein, wirklich nicht. — Aber Du wirst bald von mir hören und ich danke Dir innigst für das, was Du dem armen, so lange Jahre hindurch verlassenen Mann Gutes erweisest."

„Das geschieht von Herzen gern, liebes Kind. Und nun, nicht wahr, nun weißt Du doch auch, wie sehr Dein Gatte an Dir hängt? Die Eifersucht kann quälen und tyrannisieren, aber man verzeiht sie, sollte ich denken."

„O ja, ich habe verziehen. Kurt fügte mir viel Weh zu, aber er machte auch Alles gut. Als ich am Rande des Grabes stand, that er für mich, was kein Mensch thun kann, der ohne rechte Liebe ist."

„Ohne rechte Liebe? — Jetzt sprechen Trotz und Unversöhnlichkeit aus Dir, denn Du bist ihm teurer, als alles Andere auf der Welt."

„Nein, Tante Melanie. Mit tausend Fäden zieht es ihn ins Vaterhaus. Nie kann ich ihm ganz und voll die Eltern ersetzen. Deshalb erscheint mir auch meine eigene Handlungsweise in einem sehr trüben Licht."

„Nun fange doch nicht an, neue Zweifel heraufzubeschwören."

„Nichts liegt mir ferner. — Aber Du kennst mich ja, es giebt Dinge, die ich mit mir allein auskämpfen muß. Wenn das geschehen ist, sehen wir uns wieder."

„Gut. Meine Gegenwart soll Dich keineswegs an der nötigen Sammlung verhindern. Lebe wohl, mein Kind! Gott helfe Dir, daß Du das Leben und seine ernsten Pflichten nicht durch die Brille krankhafter Einbildung siehst."

Als Fräulein v. Sterneck gegangen war, schrieb Gertrud lange, versiegelte den Brief und legte ihn auf Kurts Schreibtisch. Dann verließ sie die Försterei.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stadtrat sei aber auch der Ansicht, daß in der Gewährung unentgeltlicher Schulmitttel möglichst liberal vorgegangen werden soll und daß den bezüglichen Gesuchen unbemittelter Eltern ohne Anstand zu entsprechen sei, wenn sich auch der bisherige Aufwand um das Doppelte oder Dreifache steigern sollte. Die Gewährung von Schulmitteln wird von uns nicht als Armenunterstützung angesehen und bringt daher keinen Nachteil mit sich. Endlich sei die beantragte Gewährung der Lehrmittel auch sozialpolitisch nicht unbedenklich. Zahlreiche kleinere Existenzen finden einen bescheidenen Erwerb in dem Verkauf von Schreibmaterialien. Diese werden brodlos gemacht, wenn die Stadt sich die Lehrmittel auf dem vorgeschriebenen Wege der Submission verschaffe und sie dann unentgeltlich abgäbe.

bn **Ostersheim**, 23. März. Gestern wurde das 2 Jahre alte Söhnchen des hiesigen Landwirts Jakob Kösch II von einem Holzfuhrwerke überfahren und war sofort tot.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. März.

Vom Hofe. S. K. H. der Großherzog nahm heute vormittag von 11 Uhr an bis 1 Uhr den Vortrag des Ministers Dr. Buchenberger entgegen. Nachmittags von 5 Uhr an hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Majors v. Pannewitz des Geh. Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

= **Mord- und Selbstmordversuch.** Gestern vormittag um 9 Uhr hat die 33 Jahre alte Ehefrau eines Straßenbahnschaffners in ihrer Wohnung in der Körnerstraße ihrem 6 Jahre alten Kinde einen Eßlöffel voll Vitriol gegeben und dann selbst einen Löffel voll verschluckt. Beide wurden in das städt. Krankenhaus verbracht und es ist Hoffnung vorhanden, daß sie trotz der schweren Verletzungen dem Leben erhalten bleiben. Der Beweggrund ist in Familienzerwürfnissen zu suchen.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** v. Wrochem, Oberstlt. beim Stabe des Inf.-Regts. v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 1. Hess. Inf.-Regts. Nr. 81 ernannt. du Fais, Oberstlt. und Bat.-Kommandeur im Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, zum Stabe des Inf.-Regts. v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25 versetzt. v. Schickfus u. Neudorff, Oberstlt. Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps, zum Obersten befördert.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 23. März. (Effekten.) An der heutigen Börse fanden Umsätze statt in Brauerei Eichbaum-Aktien zu 168 Proz. und Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 117,50 Proz. Die Aktien der Vereinigten Freiburger Ziegelwerke notierten 120,50 G., 121 B.

* **Mannheim**, 23. März. (Getreidebörse). Bei unverändert ruhiger Stimmung, etwas billigeren Forderungen von Amerika und La Plata war die Kauflust wenig angeregt. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 134 bis M. 135, Südrussischer Weizen M. 126 bis M. 147, Kansas II M. 125.— bis 126.—, Redwinter M. 132.— bis —.—. La Plata jaq. M. 127— bis 129, feinere Sorten M. 131.— bis 135—, Russischer Roggen M. 110— bis 112.—, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais M. 86,50 bis —, La Plata-Mais rye terms M. 91— bis, Russische Futtergerste M. 109 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 109— bis —, Russischer Mittelhafer M. 99 bis 106, Prima russischer Hafer M. 107 bis 117.

* **Frankfurt a. M.**, 23. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 234.60 b. Nationalbank 142.30 b. Handelsgesellschaft 172.40 b. Effektenbank 128.70 b. Reichsbank 156.70 b. Bochumer 282.25 b. Gelsenkirchen 215.—, 215.10 b. Harpener 233.80, 90 b. Hibernia 248.10 b. Laurahütte 278.— b. Braubach 101.60 b. Nürnberg-Fürther 211.25 b. Concordia 331.— b. Caro-Hegenscheid 188,50 b. Buderus 148.30 b. Schuckert 231.50 b. Eschweiler 284.75 b. Chem. Albert 167.— b. Gotthard 141.80, 141 b. Central 145, 30 b. Union 80.20 b. Nordost 92.20 b. Jura-Simplon 89.50 b. Italiener 94.75 b. Spanier 71.90 b. Mexikaner 26.10 b., 5proz. do. 41.70 b. Portugiesen 24.90 b., 4½proz. do. 38.20 b.

* **Berlin**, 23. März. Spiritus 50er—.—, 70er 48.60.

* **Hamburg**, 23. März. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse) per März 36,50 Pf., per Mai 37,25 Pf.

* **Magdeburg**, 23. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.10—11.35—. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.70—9.——. Ruhig. Brotraffinade I. 24.25,——.— Brotraffinade II. 24.—,——.— Raffinade mit Faß 24.12,50—24.50 Gem. Melis I. mit Faß 23.62,50 —.— Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 10.27,50 G. 10.32½, Br., per April 10.25,50 G. 10.27 Br., per Mai 10.30 G. 10.32,50 Br., per Aug. 10.50— G. 10.52,50, Br., per Okt.-Dez. 9.47,50 G. 9.52,50 Br. Ruhig.

* **Amsterdam**, 23. März. Roggen per Oktober 129.

* **Rotterdam**, 23. März. Zinn Banka prompt fl. 82.—.

* **Liverpool**, 23. März. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 13000 Umsatz 8000 B. Amerikaner ruhig, Surats fest.

* **London**, 23. März. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen) Kupfer Chili-Bars cash 78½, do. 3 Monate 73⅝, — Zinn Straits cash. 134.— do. 3 Monate 131,25 — Blei spanisch 16⅝, do. englisch 16¾. Zink ordinary brands 21¼, do. Spezial brands 21¾.

* **London**, 23. März. Silber 27⅝.

* **Glasgow**, 23. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 72 Sh. — d. Warrants Middlesborough III 73 Sh. 7½ d.

* **Rheinische Hypothekenbank Mannheim**, 23. März. In der heutigen Generalversammlung wurden die Vorschläge der Direktion und des Aufsichtsrats genehmigt. Demgemäß gelangt der Dividendeschein Nr. 7 der Aktien à 600 M. mit 51 M. und der Aktien à 1200 M. mit 102 M. und der Dividendeschein Nr. 3 für die Aktien-Interimsscheine Nr. 1—4167 mit 57.40 Mk. von heute an zur Einlösung.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 24. März. Die Korrespondenz Hoffmann teilt offiziell mit: Eine die Haltung des bayerischen Gesandten in Berlin bei der Debatte über die lex Heinze betreffende Notiz in Nr. 79 der „Augsburger Abendztg." vom 21. d. ist mehrfach als Tadelsausdruck der bayerischen Regierung gegenüber unserem Berliner Vertreter aufgefaßt worden. Jedoch mit Unrecht. Die fragliche Notiz war, obwohl thatsächlich richtig, nicht offiziösen Charakters. Sie hatte überdies selbst darauf hingedeutet, daß der königliche Gesandte nach den ihm gegebenen früheren Instruktionen sich für ermächtigt halten konnte, sich in ähnlichem Sinne, wie es geschehen, zu äußern. Wer mit den Verhältnissen irgendwie bekannt ist, müßte es von vornherein als ausgeschlossen betrachten, daß die bayerische Regierung hätte daran denken können, ihrem ausgezeichneten und in langen Jahren erfahrenen Vertreter eine tadelnde Bemerkung auf dem Wege der Presse zugehen zu lassen.

w **Berlin**, 23. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Das „Kleine Journal" bleibt bei seiner Behauptung, die Quelle seiner falschen Ausstreuungen über angebliche deutsch-englisch-amerikanische Verhandlungen wegen Südafrika sei bei einer Stelle des Auswärtigen Amtes zu suchen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: das „Kleine Journal" lügt, oder ist belogen worden. Wir sind höflich genug, nach der zweiten Annahme zu folgern, erwarten aber, daß das „Kleine Journal" nunmehr ohne weitere Winkelzüge die von ihm als Quelle supponierte Stelle des Auswärtigen Amtes unzweideutig bezeichne. Wir erklären es von vorneherein für eine lächerliche Ausflucht, sich unter derartigen Umständen hinter die Pflicht der journalistischen Diskretion verschanzen zu wollen. Ein öffentliches Interesse, irgend etwas zu verschweigen, besteht also nicht. Also nur heraus mit der Sprache!

w **Berlin**, 23. März. Von einem Mitgliede der Akademie der Wissenschaften wird den „Neuest. Nachr." ein Trinkspruch mitgeteilt, den der Reichskanzler auf dem von ihm zu Ehren der Akademie gegebenen Festmahl hielt. Es heißt darin:

Ich bin alt geworden in dem Glauben an den Fortschritt der Menschheit — an den aufsteigenden Fortschritt. Nun gestehe ich, daß mein Glaube in den letzten Jahren etwas erschüttert worden ist. Der naturnotwendige Kampf ums Dasein nahm in neuerer Zeit eine Richtung und Form an, die an Vorgänge in der Tierwelt erinnert und einen Fortschritt in absteigender Linie befürchten läßt. Es ist wohlthuend, aus Ihrer Versammlung von Heroen der Geistesarbeit die tröstende Ueberzeugung zu schöpfen, daß noch genügend geistige Kraft und Macht vorhanden ist, die drohende Flut der materiellen Interessen auf das richtige Maß zurückzudämmen.

w **Berlin**, 23. März. Zu dem Kameruner Telegramm über die Expedition v. Besser, die zur Bestrafung der Mörder des Leutnant v. Queis und des Forschers Conrau entsandt war, berichtet die „Nordd. Allgem. Ztg." noch: das Telegramm wurde gesandt vom Gouverneur Köhler, dem derzeitigen Vertreter des Gouverneurs v. Puttkamer. Der Assistenzarzt Dr. Ditmer wurde nach Kamerun zurückgebracht und dort im Krankenhause aufgenommen. Ueber die Einzelheiten der stattgehabten Kämpfe liegen noch keine Mitteilungen vor. Hauptmann v. Besser hat vermutlich von Station Johann-Albrechtshöhe den Weg nordwärts eingeschlagen, um durch das Gebiet der Bakundu und der Bang die Schnellen des Großflußes zu erreichen. — Der am Hitzschlag gestorbene Regierungsassessor Frhr. v. Gagern versah seit August 1899 die Bezirksamtmannsgeschäfte. Für die Kolonialverwaltung bedeutet der Tod v. Gagerns, dessen Thätigkeit reichen Erfolg erhoffen ließ, einen neuen schweren Verlust.

w **Berlin**, 23. März. Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge, findet heute im Reichsamt des Innern eine Beratung über die auf Oelfrüchte, Oelwaren, Fettwaren u. s. w. bezüglichen Positionen des Entwurfes einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifs statt. Zur Beratung ist, weil auch Erzeugnisse der Kolonien in Frage kommen, ein Vertreter der deutschen Kolonialgesellschaft zugezogen worden.

w **Wien**, 24. März. Der Ausstand der Bergleute in Pilsen und Rokitzan ist beendet.

w **Wien**, 23. März. Das Mitglied des Herrenhauses, Geh. Rat Dumba, ist in Pest, wo er zum Besuch weilte, gestorben.

w **Rom**, 23. März. Kammer. Pantano beantragt Zurückstellung der Vorlage betr. Aenderung der Geschäftsordnung und begründet seinen Antrag in längerer Rede. Es entsteht ein lebhafter Zwischenfall, als er eine motivierte Tagesordnung beantragt und die Einberufung der Constituente zur Reform der Verfassung verlangt. Die Majorität erhebt sich mit großem Lärm, während die äußerste Linke Beifallskundgebungen laut werden läßt. Der Präsident entzieht alsdann unter dem Beifall der Rechten und Lärm der äußersten Linken Pantano das Wort. Pantano spricht sich gegen das Vorgehen des Präsidenten aus und verlangt die Entscheidung der Kammer. Diese billigt durch Aufstehen, resp. Sitzenbleiben das Verhalten des Präsidenten. (Beifall im Centrum und auf der Rechten, Protestrufe auf der äußersten Linken.) Nach der Abstimmung, die Pantano das Wort entzieht, entsteht abermals ein sehr lebhafter Zwischenfall dadurch, daß die äußerste Linke gegen die Giltigkeit der Abstimmung Einsprache erhebt. Pantano will von neuem sprechen. Der Präsident untersagt den Stenographen die Aufnahme der Rede. Pantano fährt unter dem Beifall der äußersten Linken fort zu reden. Darauf unterbricht der Präsident die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben fordert der Präsident Pantano auf, den Beschluß der Kammer zu achten und die Verhandlungen nicht zu stören. Pantano besteht unter großem Lärm darauf, sprechen zu wollen, worauf der Präsident die Sitzung aufhebt und feierlich vor dem Lande erklärt, daß das Verhalten der äußersten Linken den Geschäftsgang der Kammer störe.

w **Christiania**, 23. März. Dem „Verdensgang" zufolge beschloß die Linke des Storthings gestern, noch in dieser Session den Gesetzentwurf betr. die Ueberführung der Konsulatsabgaben an die norwegische Staatskasse anzunehmen. Die Haltung der Regierung ist in dieser Frage reserviert.

Der südafrikanische Krieg.

w **Bloemfontein**, 23. März. General French traf mit der Kavalleriebrigade und berittenen Infanterie in Tabanchu, zwischen Bloemfontein und Ladybrand, ein und eröffnete die heliographische Verbindung mit Maseru.

w **Warrenton**, 24. März. Der Feind richtete vorgestern gegen die Brücke ein lebhaftes Gewehrfeuer, welches von den Engländern gelegentlich erwidert wurde. Artillerie trat nicht in Thätigkeit. Augenscheinlich wird dem Flußübergange ein erbitterter Widerstand entgegengesetzt werden. Es gingen Nachrichten ein, daß die Farmer an der Nordwestgrenze des Freistaates, welche bereits in ihre Heimat zurückgekehrt sind, zurückbeordert wurden und den Befehl erhielten, über den Fluß nach Transvaal zu gehen.

w **Kapstadt**, 24. März. Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist **General French im Osten von Bloemfontein im Kampf mit den Buren** begriffen. Reuter bemerkt hierzu, es handle sich offenbar um einen Kampf zwischen der Kavalleriebrigade, deren Eintreffen in Tabanchu bereits gemeldet wurde, und den Buren die vom Oranjefreistaat sich nordwärts zurückziehen und von den Hügeln im Basutolande in großer Stärke gesehen worden sind.

w **Buluwayo**, 23. März. Wie der „Times" von hier gemeldet wird, hat sich Oberst Plumer am 16. d. M. nach einem heftigen Artilleriekampf auf eine Entfernung von 2000 Yards unter dem Schutze der Dunkelheit nordwärts von Lobatsi zurückgezogen und befand sich am 19. bei Krokodilspool.

w **London**, 24. März. Reuter meldet aus Kroonstadt: Die Freistaatburen kehren in großer Anzahl zurück. Die Regierung beharrt auf ihrem entschlossenen Widerstande. Es werden Kommandos in großer Anzahl mobilisiert. Die Burghers sind entschlossener denn je. Eine Proklamation ist erlassen worden, in der Steijn die Burghers auffordert, dem Aufrufe zum Militärdienste Folge zu leisten, den Engländern in keiner Weise zu helfen oder die Waffen niederzulegen, wenn sie nicht durch dringende Notwendigkeit dazu gezwungen werden. Jeder, der diese Vorschriften mißachtet, werde als des Hochverrats schuldig, verschärften Strafen des Kriegsrechts unterliegen.

w **Barkley-East**, 23. März. Die Ablieferung der Waffen geht langsam vor sich. Man glaubt, daß die Aufständischen sie verstecken. Der frühere Landdrost und die Beamten wurden unter Bedeckung nach Kapstadt gesandt.

w **Springfontein**, 23. März. Gegenüber der jetzigen Unterwürfigkeit der Freistaatburghers ist Vorsicht geboten. Es sind Beweise vorhanden, daß ihre Haltung nicht ganz aufrichtig ist. Eine große Zahl der von ihnen übergebenen Gewehre sind ziemlich wertlose Waffen.

w **Maseru**, 23. März. In den letzten Tagen zogen Buren mit einer sehr großen Menge von Wagen von Smithfield und Wepener in der Richtung auf Ladybrand.

w **Warrenton**, 23. März. Die Buren räumten, wie das Bureau Reuter meldet, Klipdam und Windsortown und versenkten die Fähren bei Riverpont und Windsortown. Der Vaal ist nur noch schwimmend zu passieren.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 24. März. **„Maria Stuart"**. (22. Vorst. außer Ab.) Anf. 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Sonntag, 25. März. **„Götterdämmerung"**. (21. Vorst. außer Ab.) Anf. 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr.
Dienstag, 27. März. **„Aida"**. (A. 44). Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag, 29. März. **„D'r Herr Maire"**. (23. Vorst. außer Ab.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Freitag, 30. März. **„Fidelio"**. (C. 44). Anfang 7 Uhr, Ende nach ½10 Uhr.
Samstag, 31. März. **„Cyprienne"**. (B 44). Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Sonntag, 1. April. **„Cavalleria rusticana"**, **„Das goldene Kreuz"**. (C. 45). Anfang ½7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 28. März. **„Das goldene Kreuz"**. (27. Ab.-Vorst.) Anfang ½7 Uhr, Ende nach ½9 Uhr.

Aus dem Geschäftsleben.

Die Firma Hamburger Engros-Lager Max Michelsohn wird mit Rücksicht auf ihr Personal vom 1. April ab abends um 8 Uhr die Geschäftsräume schließen. Dieselbe hat auch für die Abonnementsvorstellungen des Großh. Hoftheaters je zwei Plätze erworben, die dem Personal jeden Abend kostenlos zur Verfügung stehen.

Frankfurter Börsenkurse vom 23. März 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl.-M.	96.00	96.00
„ 3½ „ „	96.00	96.00
„ 3 „ „	86.2	86.20
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. „	95.70	95.80
„ 3½ „ „	95 80	95.80
„ 3 „ „	85.4	85.40
Baden 3½ Obl. . . fl.	95.00	95.0
„ 3½ dto. . . M.	94.00	94.00
„ 3½ v. 86 (abg.) „	93.70	93.80
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	94.20	94.2
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.70	100.7
3 E.-B.-Obl. M.	84.00	84.00
3½ Fürstl. Jsenbg. und Bud.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. „	86.90	86.90
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.70	97.70
Gr. Hessen 4 St.-R. „	101.90	102.00
Württ. Obl. 3½ v. 75.80 „	94.10	94.20
„ „ 3½ v. 81/83 „	94.20	94.20
„ „ 3½ v. 85u.87 „	94.2	94.20
„ „ 4 v. 1891 „	101.20	101.20
„ „ 3½ v. 88u.89 „	94.10	94.20
„ „ 3½ v. 1893 „	95.50	95.50
„ „ 3½ v. 1894 „	—	95.50
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	91.10	91.10
Griech. E.-B. v. 80 stfr.	39.30	39.30
Italien. 4 Rente . Lr.	94.60	94.60
Italiener 4 Rente Lr.	—	94.20
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.50
Oest. 4 Golorente . fl.	99.2	99.3
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	99.00	99.10
„ 5¼ E.-B.-St. Sch. S.	120.80	120.80
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	98.00	98.10
„ 4⅕ Papierrente fl.	98.20	98.30
„ 5¾ E.-B.-Staatssch.	128.70	128.80
Portugiesen 4 St.-A.	37.40	37.40
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	97.40	97.40
dto. 3 % . . . fl.)	24.80	24.90
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	98.80	98.00
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	82.20	81.20
„ 4 „ „ v. 94	80.70	80.70
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	98.50	98.60
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cs.-E.-B.-S. 1,2,89	99.60	99.60
4 „ Conf.-E.-S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—	99.8
4 „ Staatsr. v. 94	98.80	98.80
3½ „ Goldanl. v. 94	94.40	94.40
Schweden 3½ v. 80 M.	96.20	96.20
„ 3½ v. 86 „	95.50	95.50
„ 3½ v. 90 „	94.90	94.90
„ 3 „ „	90.00	90.00
4 Serb. amort. v. 1895	61.80	61.80
4 Span. ausl. v. 1882	71.60	71.60
Ungarn 4 Golorente fl.	96.90	97.00
4 Ungar. Staatsr. Kr.	92.8	92.90
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.80	100.80
4½ „ E.-A. 89 Silb.	99.80	100.20
Argentinier 5 Goldanl.	84.00	84.00
6 % Chinesische Anleihe	—	105.00
5½ „ „	102.30	102.30
4 Egypt. unific.-Obl.	104.90	105.0
5 Mexiko Anleihe v. 88	41.60	41.80

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	98.40	98.40
3 Baden-Bad. v. 1886	85.60	85.00
3½ „ von 98—1903	92.20	92.2
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.00	93.00
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	92.00
3 Karlsruhe von 1886	—	88.70
3 „ von 1889	88.70	88.70
3 „ von 1896	85.00	85.00
3 „ von 1897	—	86.70
3½ Lahr von 1889	—	94.00
3½ Mannheim v. 1888	—	98.70
3½ „ v. 1895	—	92.00
3½ „ 1898—1903	—	94.00

3½ Stadt Pforzh. M.	100.00	100.00
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
dto. Lissabon v. 86	68.30	68.30
4 dto. Rom i. G. stf.	95.10	95.10
gr. Serie II—VIII	95.1	95.10

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½ %	156.70	156.70
Frankfrt. Bank M. 4 %	—	195.00
Badische Bank . 4 %	124.80	124.80
Berliner Hdlsgei. 4 %	172.80	172.80
Darmstädt. Bk. M. 4 %	143.80	143.80
Deutsche Bank . 4 %	212.40	212.40
Deutsche Vereinsb. 4 %	119.90	119.90
Disk.-Komm.-Ant. 4 %	197.50	197.50
Dresdener Bank 4 %	160.50	160.5
Mitteld. Kreditb. 4 %	113.50	113.50
Natlbk. f. Deutschl. 4 %	142.40	142.40
Oberrheim. Bank 4 %	125.00	125.00
Pfälzische Bank 4 %	137.30	137.30
Rheinische Kreditbk. 4 %	144.50	144.50
Süddeutsche Bank 4 %	104.00	104.0
Württ. Notenbank 4 %	111.40	111.50
„ Vereinsb. 5 %	144.00	144.70
Oesterr.-Ungar. Bk. 5 %	—	127.10
„ Kredit-Bk. 5 %	—	254.90
Wiener Bankverein 5 %	136.00	136.00

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	270.00
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	397.00	397.0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	48.00	48.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5 %	75.80	76.00
Cementwerk Heidelbg.	—	155.90
Ettlinger Spinnerei	—	116.60
Farbwerke (Höchst) 5	382.50	382.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	273.00
Masch.-Fdr. Gritzner 4	190.00	190.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.40	107.40
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	—	242.5

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Berbach 4 %	226.00	226.00
Pfälzische Maxb. 4½ %	145.50	145.50
Pfälzische Nord 4 %	129.80	129.80
Nordd. Lloyd . 4 %	125.5	125.50

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	136.90	136.90
Oest. Südb. (Lomb.) 5	28.50	28.6
Gotthardb. 500 Fr. 4 %	141.70	141.70
Ital. Mittelm. E. 500 4	150.20	150.20
Westsizilian. E.-B. 4 %	38.50	38.50
La Veloce Vzg.-A. 5 %	—	—
dto. St.-A. 4 %	59.00	59.00

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische	101.30	101.40
3½ Pfälzische . . .	92.60	92.60
3½ „ conv. .	93.50	93.60
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	94.50	94.60
4 „ steuerfr.	98.60	98.60
4 Franz Josef „	95.60	95.60
4 Mähr. Grzb. v. 95	96.30	96.30
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.50	107.60
5 dto. Lit. B. fl.	105.90	106.00
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.20	101.20
4 „ „ M.	93.00	93.00
3 „ „ Fr.	70.80	70.90
5 „ Ungar. Stsb.	107.00	107.0
4 „ von 1883 M.	98.40	98.50
3 „ I.—VIII. Em.	88.20	88.20
3 „ IX. Emmiss.	86.20	86.20
3 „ von 1885 Fr.	84.10	84.10
3 „ Erg.-Netz „	86.90	86.90
3 „ von 1895 strf.	79.70	80.20
3 Prag-Duz v. 1896	77.10	77.10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	75.50	75.50
3 dto. v. 1891	72.50	72.5
4 Rudolf . . strf. fl.	95.50	95.50
4 „ (Salzkgtb.) M.	98.60	98.70
5 Ungarische Galiz. fl.	103.90	104.00
5 Vorarlberg . strf.	98.60	98.60
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.80	57.90

3 Livornes L. C, D u. D²	61.00	61.00
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.10	61.20
4 Toskanische C. Fr.	97.60	97.6
5 Westfic. E. v. 79 strf.	99.50	99.50
4 Russ. Südwest E.-B.	98.50	98.50
4 Wladikawkas E.-B.	—	97.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	101.00	101.00
Oeste de Minas E.-B.	—	46.90
6 Cal. Pac. III. Mortg.	102.70	102.70
5 California u. Oregon	111.50	111.50
6 Pac. of Mi. Konsol.	115.40	115.4
Southern Pac. of Calif.	103.60	103.70
West. N.-York P. I. M.	112.90	112.90

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.20	100.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	98.10	98.10
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—230 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	93.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.60
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.90
4 Pfälz. Hyp. („ 1898)	100.20	100.20
3½ dto.	—	93.00
4 Preuß. C.-B.-Kr. 189. (unk. b. 1900)	99.30	99.30
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	92.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	92.00	92.50
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	91.90
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	92.40
4 Preuß. Hyp.-Ver. 3f.	98.20	98.30
3½ „ Ver.-A.-G. .	93.40	93.40
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.20	92.30
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	93.00	93.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.20	100.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909 .	100.50	107.50
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.00	100.00
3½ dto.	91.80	91.80
3½ dto. S. 69—82	91.80	91.80
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.30	100.30

4 Württ. Hypothekenb.	100.00	100.10
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	112.70	111.70
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß.		
Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.80

Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	143.00	143.00
4 Bayerische Prämien	163.60	163.60
3 Donauregulierung .	129.9	13 .00
3½ Köln-Mindener .	134.50	134.50
3 Madrider 100 Fr. .	41.50	41.50
4 Meininger Präm.-Pf.	131.40	131.40
3½ Oesterr. v. 1854 .	167.00	167.00
4 „ v. 1860 .	136.6	136.60
3 Oldenburger . .	126.50	126.50
3 Türken Fr. 400. .	122.00	122.20

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.50	42.50
Augsburger . . fl. 7	25.00	25.00
Braunschweig Thlr. 20	192.50	129.6
Finnländer Thlr. 10	64.40	64.40
Freiburg (Kant.) Fr. 15	25.70	25.70
Mailänder . Fr. 45	—	48.00
„ . Fr. 10	13.00	13.00

Meininger . fl. 7	24.00	24.10
Neuchateler . Fr. 10	—	10.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	340.20
„ Kred. v. 58 „ 100	—	303.50
Pappenh. Gräfl. „ 7	24.50	24.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	234.50	234.50
Venetianer . Lire 30	22.70	22.70

Verfallene Coupons.	
Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.20¼
dto. Eisenbahn	4.20¼
Belgische . . . Fr. 100	80.30
Franz. . . . . „ 100	81.00
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.10

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.28	16.24
Dollars in Gold. . .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns . .	20.45	20.41

Papier-Geld.		
Amer. (Kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	81.20
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.20
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168.70	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.10	—
Italien	Lire 100	75.995	—
London	Lstr. 1	20.465	20.45 B 20.41 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.20	—
Schwz. Bkplätze.	Fr. 100	80.50	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.20	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 5½ %

Prämien-Erklärung: 27. März **Abrechnungstage:** 29. März
27. April. 30. April

Kaiserstrasse 139 **Schöpf & Bopp** Marktplatz

Grosser Eingang von Neuheiten in Damenkleiderstoffen

für jeden Geschmack und in allen Preislagen. 1539.2.2

Specialabteilung in schwarzen u. weissen Kleiderstoffen

für Confirmanden besonders zu empfehlen.

Herren- u. Knaben-Confection.

Die Fertigstellung meiner der Neuzeit entsprechend umgebauten Geschäftslokalitäten zeige hiermit meiner verehrlichen Kundschaft von hier und Umgebung höfl. an.

Die bedeutende Vergrößerung gestattet mir, meinen werten Kunden eine noch viel größere Auswahl in meinen Artikeln als bisher bieten zu können.

Die **Eröffnungsdekoration** findet **Samstag den 24. d. M.** statt und lade ich Interessenten zur Besichtigung meines Geschäfts ohne Kaufzwang höfl. ein.

1661.1

Hochachtungsvoll

J. Hahn,

Kaiserstrasse 54,

Herren- und Knaben-Confection.

M. Schneider,

Inhaber: **Friedrich Barié.**

Telephon Nr. 578 **Karlsruhe** 181 Kaiserstrasse 181.

Heidelberg Telephon Nr. 117. 84 Hauptstrasse 84.

Manufaktur- und Modewaren, Aussteuerartikel etc.

1900 Frühjahrs-Saison 1900.

Mein Lager ist aufs Reichhaltigste ausgestattet mit hervorragenden 1580.2.2

Neuheiten

in

Damenkleider-Stoffen.

Als bevorzugte Artikel dieser Saison empfehle

Cover-Coats — Mohairs — Alpaccas

Fantasie-Stoffe jeder Art.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf und infolge bedeutender Massenabschlüsse der 40 grossen Kaufhäuser der Firma **M. Schneider** bietet sich

billigste und vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit.

Karlsruher 20 x Liederkranz. 1841.

Samstag den 24. März 1900, abends 8 Uhr, im Saale der Gesellschaft Eintracht

Konzert

unter gefälliger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein **Maria Stegmayer** aus Darmstadt und des Baritonisten Herrn **Jakob Eschellmann**, Mitglied des „Sängerbund Mannheim".

Nach Beendigung des Konzerts:

Tanz-Unterhaltung.

Unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß die Mitgliedkarten zum Eintritt berechtigen und solche am Eingang unbedingt vorzuzeigen sind.

Saal- und Gallerie-Oeffnung halb 8 Uhr. 1576.2.2

Der Vorstand.

COLOSSEUM.

Heute: 1655.1

Vorstellung.

Sonntag den 25. März:

Zwei Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.

1879. KARLSRUHER RUDERKLUB SALAMANDER

Samstag abend 9 Uhr:

Klubabend,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder hiermit einladen. 248.11

Schwimm- u. Ruder-Abende:

Montag u. Donnerstag abends 8 Uhr im Schwimmbassin des „Friedrichsbades".

Wir laden zu diesen gesunden Körperübungen Interessenten höflichst ein und werden Anmeldungen ebendaselbst an der Kasse oder Samstag abend im Klublokale „Prinz Karl", „Ecke Zirkel- und Lammstr., 1 Tr., von 9 Uhr ab entgegengenommen.

Der Vorstand.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag den 24. März 1900: 22. Vorstellung außer Abonnement zu ermäßigten Preisen. Dutzendkarten giltig.

Maria Stuart.

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.

Personen:

Elisabeth, Königin von England	Karoline Petzet.
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England	Minna Höcker.
Robert Dudley, Graf v. Leicester	Fritz Herz.
Georg Talbot, Graf v. Shrewsbury	Josef Mark.
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh	W. Wassermann
Wilh. Davison, Staatssekretär	H. Schilling.
Graf von Kent	Wilh. Beyer.
Graf Aubespine, französischer Gesandter	J. Schöneberger
Graf Bellievre, außerordentlicher Botschafter von Frankreich	Siegfr. Heinzel.
Ritter Amias Paulet, Hüter der Maria	Wilh. Kempf.
Mortimer, sein Neffe	Alfred Gerasch.
Melvil, Haushofmeister (der Königin Maria)	Adolf Hallego.
Hanna Kennedy, Amme (der Königin Maria)	Luise Kachel-Bender.
Margaretha Kurl, Kammerfrau (der Königin Maria)	Julie Schwarz.
Okelly, Mortimer's Freund	Herm. Benedict.
Drugeon Drury, zweiter Hüter der Maria	Emil Hunkler.
Offizier der Leibwache	Franz Zörnig.
Ein Page	Maria Genter.
Der Sheriff d. Grafschaft.	

Anfang: 7 Uhr. Ende: halb 11 Uhr.

Höhere Handelsschule Stuttgart.

(Militärberechtigt.) 730.4.3

Aufnahmeprüfung Donnerstag, 26. April, vormittags 8 Uhr. Prospekt und Anmeldungen bei **Direktor Bonhöffer, Senefelderstraße 68.**

Honig.

Feinsten, **garantiert reinen**, unverfälschten Bienenhonig vers. die **10 Pfd.-Dose zu 6,50 M.** franko **A. Steinkamp**, Imkerei in **Cloppenburg**, Großhzth. Oldenburg. 600.41.26

Ein durchaus **tüchtiger**

Modellschreiner

findet sofort dauernde und gut bezahlte Stelle. 1592.2.2

Offerten unter Chiffre **P. 1445 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Heirat- 450 reiche partien, a. Bild, erhalten Sie sofort z. Auswahl zum **Osterfest.** Senden Sie nur Ihre Adresse an **„Reform"**, Berlin 14. 1191.13.11

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirtenstraße Nr. 7 in Karlsruhe.